Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 22.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 29. Mai 1828.

Politische Nachrichten.

Wien, den 12ten Mai.

(Aus der allg. Zeit.) Ein Oestreichischer Courier, der Petersburg am 23sten April verließ, bringt dem Vernehmen nach die Antwort des Kaisers Nicolaus auf eine Zuschrift unsers Kaisers, worin Se. Majestät einen letzten Versuch zu Erhaltung des Friedens machten. Die Antwort beharrt, wie versichert wird, auf den letzten Entschlüssen des Russischen Kabinets.

Mainstrom, den 15ten Mai.

Privatbriefe aus Hamburg vom 10ten Mai, welche das Frankfurter Journal in Bezug nimmt, melden unverbürgter Weise, der Sultan habe sich erboten, an Rußland die Summe von 10 Millionen Dukaten als Entschädigung zu bezahlen, Rußland aber verlange 30 Millionen.

Paris, den 16ten Mai.

Der Const. spricht heute über das Russische Kriegsmanifest. Er glaubt, daß alle Schätze der Pforte zu den verlangten Entschädigungen Rußlands nicht hinreichen würden. Daher würde sie, selbst wenn sie später wollte, nicht mehr vermögend seyn, den Marsch der Russ. Truppen aufzuhalten. Diese würden in Konstantinopel seyn, ehe man die Friedenspräliminarien nur angehört hätte. Und wenn wir nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Wahrscheinlichkeit des Marsches der Russischen Armee bis in das Herz des Ottomannischen Reiches annehmen, so haben wir in wenigen Worten den Gedanken, welcher die Declaration des Kaisers durchdringt, angegeben. Dieselbe Meinung theilt das Englische Kabinet, die man im Londoner Courier findet. Unabhängig von der Landarmee besitzt Rußland noch in der Levante eine starke Flotte, welche noch eine Verstärkung von 16 Kriegsschiffen aus dem Baltischen Meer erwartet. Gewiß wird die ver-

einigte Flotte mit der Landarmee in Uebereinstimmung handeln. — Wie dem auch sey, fügt der Const. hinzu, ein großer Krieg bereitet sich in Europa vor. Dies ist vielleicht das Vorspiel von Ereignissen weit höherer Wichtigkeit. Wir wollen wünschen, daß in den Europäischen Kämpfen Frankreich, ohne seinen inneren Angelegenheiten etwas zu vergeben, eine Stellung, einer großen und freimüthigen Nation würdig, annehme.

Den 17ten Mai.

Aus Marseille vom 9ten Mai berichtet man: es befinden sich jetzt im Mittelländischen Meere Hundert Französische Kriegsfahrzeuge, 6 Linienschiffe, 19 Fregatten, 22 Corvetten, 40 Briggs und 6 Gabarren. Die Schiffmannschaft derselben besteht aus 19,000 Personen. Hierunter befinden sich auch die Schiffe, die den Kauffahrern zur Bedeckung, wegen des Krieges mit Algier dienen. Diese Schiffe erhalten ihre Nahrung aus dem Hafen von Toulon. Eine Gabarre bringt 40,000 Rationen der Algierischen Station, und holt den Contre-Admiral Collet ab, dessen Gesundheit seit der Blockade sehr gelitten. Dieser Admiral wurde in dem Lazareth von Mahon ausgeschifft, wo er Quarantaine hielt und eine heftige Krankheit überstand. — Ueber die Zeit der Abfahrt der Expedition sind noch keine Nachrichten eingegangen.

Spanische Grenze.

Nachrichten aus Catalonien lassen neue sehr ernste Unruhen in dieser Provinz fürchten. Briefe aus Barcellona vom 3ten Mai sprechen von einer Art Manifest der Agraviado's, welches zum Zweck hat, eine andere Glaubensarmee zu den Waffen zu rufen.

Madrid, den 1sten Mai.

Die *Gazeta* macht den Kaufleuten bekannt, daß Se. Maj. mit der Ottomannischen Pforte einen Contract abgeschlossen, nach welchem Kauffahrtheischiffe unter Spanischer Flagge das schwarze Meer befahren dürfen.

Man spricht (wie der *Cour. fr.* meldet) von einer Unterstützung Europäischer Mächte, um Mexiko unter die Herrschaft Spaniens zurückzubringen. Jedoch wird die Bedingung hinzugefügt, daß Spanien alsdann die Unabhängigkeit seiner andern Amerikanischen Colonien anerkenne.

Den 5ten Mai.

Der hiesige Portugiesische Geschäftsträger de Lima soll abberufen seyn. Unsere Minister beschäftigen sich seit einigen Tagen mit Verhandlungen in Betreff Mexiko's.

Lissabon, den 3ten Mai.

Am 2ten d. war ein Ministerrath, um zu untersuchen, ob der Regent sich als König proklamiren lassen dürfe oder nicht. Ein bestimmter Entschluß wurde noch nicht gefaßt, und beim Abgang des Couriers, der diese Nachricht nach Paris brachte, hatte sich der Infant Regent noch nicht erklärt. Man glaubt noch allgemein, daß er vorhabe, sich am 8ten oder 13ten, zweien für ihn merkwürdigen Tagen, proklamiren zu lassen. Die offizielle *Gazeta* ist gefüllt mit Adressen von verschiedenen Municipalitäten zur Proklamation, und mit politischen Raisonnements, welche Don Miguels Rechte auf die Krone beweisen sollen.

London, den 13ten Mai.

Die *Times* wehklagt über das Dekret Don Pedros, worin er der Krone Portugals entsagt. Sie sagt: „Hätte der Kaiser das verabscheuungswürdige Betragen des neuen Regenten und die Gefahren ahnen können, welchen die Charte ausgesetzt ist, so würde er sich nicht so sehr beeilt haben, Rechte aufzugeben, welche für seine Tochter zu reklamiren ihm nun schwer, wo nicht unmöglich fallen wird. Allein die Ungeduld, die ihm eigenthümlich ist, ließ ihn, als er erfuhr, daß sein Bruder in England angekommen sey, nicht länger

zögern. Es treten jetzt sehr verwickelte Schwierigkeiten ein. Don Miguel kann vielleicht dies Dekret als eine Entledigung aller seiner Verbindlichkeiten gegen seinen Bruder bekannt machen lassen. Thut er dies auch nicht, so hat er den Styl seiner Decrete abzuändern, da er jetzt nicht mehr die Stelle Don Pedros, sondern der Donna Maria *II.* vertritt. Der Kaiser von Brasilien hat nun nicht mehr Macht in Portugal als der Kaiser von China. Die Portugiesen können ihre Rechte nicht mehr im Namen eines abwesenden Fürsten vertheidigen; Don Miguel ist Regent im Namen eines Weibes, und sie sind Unterthanen eines minderjährigen Kindes. Die Allianz mit England ist mit Don Pedro abgeschlossen, und wenn dieser seinen Auftrag an Don Miguel zurückgenommen hätte, so würden wir vielleicht genöthigt gewesen seyn, Don Pedro's Rechte aufrecht zu halten; die Frage ist aber, ob wir jetzt ebenfalls verpflichtet seyen, den Scepter in der Hand eines Kindes zu vertheidigen?

Den 14ten Mai.

Der Courier bemerkt, daß wenn Don Miguel den Königstitel annehmen sollte, Sir F. Lamb unverzüglich Lissabon verlassen und die Gesandten der übrigen Mächte unzweifelhaft dasselbe thun würden.

Jassy, den 7ten Mai.

Eine Russische Division ist heute hier eingetroffen. Sie hat die Leibwache des Hospodars entwaffnet und sich dieses Fürsten versichert, weil er, um sich der ihm obliegenden Rechnungslegung zu entziehen, die Flucht zu ergreifen beabsichtigte. Er ist nach seinen Gütern in Bessarabien gebracht worden. Graf Pahlen, welcher mit den Russischen Truppen angelangt ist, hat das Manifest vertheilen lassen. Er hat sich den versammelten Bojaren in seiner Eigenschaft eines Chefs der provisorischen Regierung gezeigt.

Dem Vernehmen nach wird der Uebergang über die Donau nicht vor dem Eintreffen des Kaisers zu Ismail statt finden. Die Türken sollen in Bulgarien und Rumelien, die Garnisonen der festen Plätze mit eingerechnet, 20,000 Mann regulairer Truppen, 20,000 Mann Leibgarden der Pascha's und ungefähr 100,000 Milizen versammelt haben.

St. Petersburg, den 13ten Mai.

(Aus der allgem. Zeit.) Die nach dem Willen des Kaisers von hier abmarschirten Truppen ziehen blos in die Gegend von Tulczin; die im südlichen Rußland schon lange kantonnirenden Truppen werden vorläufig allein den Feldzug eröffnen. Sobald dieser Beschluß bekannt war, begehrten die meisten jungen Offiziere der Garde Versetzung zu den ins Feld bestimmten Regimentern; allein der Kaiser schlug dieselbe ab. Diejenigen aber, die den Kaiser an dem wichtigen 14ten (26sten) December 1826 umgaben, begleiten Se. Maj. ins Feld. — Viele Ausländer hatten sich angetragen, den Feldzug als Volontairs mitzumachen, aber der Monarch gestattete es nicht.

Den 14ten Mai.

Der Vicekanzler Graf Nesselrode reiset heute nach dem Kaiserl. Hauptquartiere ab.

Die Feindseligkeiten mit den Türken haben am 7ten d. M. begonnen, indem an diesem Tage der Pruth von den Russ. Truppen überschritten worden ist; man glaubt, daß der Uebergang über die Donau gegen Ende dieses Monats erfolgen wird. Auch ist hier bereits die Nachricht angekommen, daß das Corps des Generals Paskewitsch, welches dazu bestimmt ist, auf Erzerum zu marschiren und in Natolien vorzudringen, Tiflis passirt hat.

In Cronstadt werden 4 Linienschiffe und 4 Fregatten ausgerüstet, welche unter Commando des Vice-Admirals Ricord, zur Flotte des Grafen Heyden stoßen sollen, so daß die Russ. Seemacht;

welche gegen die Türken gebraucht werden kann, sehr bedeutend werden dürfte.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Ein Schreiben aus Corfu vom 19ten April meldet: Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Albaneser, die unter Ibrahim Pascha stehen, sich gegen ihn revoltirt haben, daß sie Coron überfallen, die Arabische Besatzung getödtet, und die Festung in Besitz genommen haben. Sodann haben sie die Mainotten ersucht, ihnen einen Weg zu öffnen, um in ihre Wohnungen zurück zu kehren.

Der Oberst Fabvier soll zum Strategos (General) ernannt worden seyn.

Der Russische Kaiser wird bis zum 24. Mai in Jassy erwartet, wohin alle Meldungen gemacht werden müssen, und sich auch alle Personen zu verfügen haben, die den Monarchen zu sprechen wünschen. Alle bisher getroffenen Vorbereitungen verkünden einen sehr umfassenden Operationsplan gegen Konstantinopel zu Wasser und zu Lande. Man giebt die Stärke der gegen die Pforte ins Feld rückenden Armeen auf 300,000 Mann an, wobei 60,000 Mann Cavallerie. Graf Wittgenstein commandirt die Armee en Chef, Graf Woronzow den einen Fügel und Graf Peter Pahlen, Bruder des Civil-Gouverneurs der Fürstenthümer, die gesammte Kavallerie. Die Türken betreiben die Kriegsanstalten zwar mit Eifer, aber sie dürften den überlegenen Streitkräften der Russen schwerlich gewachsen seyn. Das in Konstantinopel entworfene Manifest, dessen Inhalt man schon kennen will, dürfte jedoch eine größere Idee von den Vertheidigungsmitteln der Türken geben. Es soll keine geringere Absichten aussprechen, als die Christenheit, die es wagt, den Islamismus anzugreifen, und die unter den Russischen Fahnen auf Türkischen Boden eindringt, in ihre Gränzen zurückzuwerfen, und mit dem Schwerdte in der Hand die lästigen Bedingungen zu lösen, die man seit einer Reihe von Jahren unter verschiedenen Vorwänden und Formen der hohen Pforte abgedrungen hat. Jeder Muselmann soll eilen, unter die Fahne des Propheten zu treten und mit starkem Arme die heilige Religion zu vertheidigen; die Brust eines jeden Muselmanns soll ein Bollwerk für dieselbe werden, und der Untergang jener gehaßten Russen kann nicht zweifelhaft seyn. Die Pforte soll in ihrem Manifeste von den ihr zugefügten Beleidigungen und Beeinträchtigungen sprechen, und den Traktat von Akjermann als einen ihr aufgedrungenen Akt darstellen. Die Türkischen Festungen, welche zur Zeit der Akjermannschen Conferenzen von den Russen gegen alles Recht zurückbehalten worden, seyen Beweise der Habsucht dieser gefährlichen Nachbaren, die jedoch der Muth der Ottomannen zu bändigen wissen werde.

Ein Schreiben aus Odessa vom 25sten April in der allg. Zeit. meldet: Am 6ten oder 7ten Mai geht unsere Armee über den Pruth, bis zum 22sten Mai werden die Moldau und Wallachei ganz besetzt seyn, den 23sten Mai kommt der Kaiser nach Ismail und an diesem Tage setzt ein Armeecorps über die Donau, während die aus zehn Linienschiffen und sechs Fregatten bestehende Flotte des schwarzen Meeres in der Nähe von Varna 10,000 Mann ausschiffen wird, um die Bewegungen des Corps, welches sich von Ismail eben dahin wenden wird, zu erleichtern. Zu gleicher Zeit soll die Armee von Georgien die Türkischen Besitzungen angreifen und bald dürften Poti und Anapa in unserm Besitze seyn.

Ein Schreiben aus Corfu sagt, daß die im Hafen liegenden 2 Französischen Fregatten und 2 Briggs die Expedition von Toulon mit 10,000 Mann erwarteten, um mit derselben vereint nach Morea zu segeln.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König von Sachsen haben das erledigte 1ste Linien-Infanterie-Regiment dem Prinzen Friedrich August Albert Königliche Hoheit als Chef verliehen, und wird solches dessen Namen führen.

Am 24sten Mai Abends trafen Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, auf Ihrer Reise nach Ems, in Görlitz ein, übernachteten daselbst im Gasthofe zum Hirsch, und setzten am 25sten Vormittags die Reise weiter fort. J. K. H. gedenken den kommenden Winter in Italien zuzubringen.

Kürzlich wurde ein gewisser Beinhorn aus Grone bei Göttingen, der seinen Vater nnd seine Schwester ermordet, von dem hannöverschen Gerichte zur Strafe der Zerschmetterung seiner Glieder mit eisernen Keulen verurtheilt. So ungewöhnlich diese Art Strafe ist, so gerecht ist sie für einen Vatermörder.

Die beiden Nebenbuhler.

Zu San Felipe de Jativa, einer Stadt im Königreiche Valencia in Spanien, ereignete sich vor einiger Zeit folgender außerordentliche Vorfall: Einer Wittwe, Namens Donna Feliciana Belmonte, noch jung und sehr flatterhaft, wurde von Don Carlos von Malagamba und von Don Francisco Ruiz der Hof gemacht; der Erste war Rittmeister, der Andere Artillerie-Lieutenant unter der constitutionellen Regierung gewesen. Alle Beide standen auf halbem Solde.

Den 15ten September 1826 befanden sich beide Offiziere, die auf einander sehr eifersüchtig waren, zugleich in Donna Feliciana's Gesellschaft, welche ihre Verlegenheit verbergen wollte und gegen beide die größte Gleichgültigkeit annahm, allein Don Carlos näherte sich ihr, um ihr leise etwas zu sagen; Francisco schien darüber sehr unzufrieden und auf unvorsichtige Worte folgten bald Drohungen. Die Folge davon war ein Zweikampf.

Den Tag darauf fand dieser außerhalb der Stadt statt und Don Carlos sagte zu seinem Gegner: „ich schlage mich mit Ihnen, weil dies die Ehre erfordert, aber ich sehe recht gut ein, daß wir von einem Frauenzimmer hintergangen werden, welches uns beider nicht werth ist. Ich wünsche, daß die Zeugen näher treten und einen Eid anhören, welcher für mich vielleicht ein Todesurtheil ist. Ich schwöre, daß, wenn ich Sie in diesem Kampfe umbringe, Donna Feliciana von meiner Hand sterben soll und zwar mit demselben Werkzeuge, das Ihnen das Leben rauben wird." Von Don Carlos Beispiele mit fortgerissen, schwur Don Francisco denselben Eid. Die Zeugen wollten sie mit einander aussöhnen, aber ihre Bemühungen waren vergebens. Der Zweikampf ging vor sich und Don Francisco ward von Don Carlos getödtet. Dieser ergriff die Flucht, weil nach den spanischen Gesetzen das Duell mit dem Tode bestraft wird.

Ein Jahr verging, ohne daß man von Don Carlos sprechen hörte, allein den 16ten Sept. 1827, an dem Jahrestage des Zweikampfs, fand sich Don Carlos in Feliciana's Hause ein und durchbohrte ihr mit seinem Degen das Herz. Sie gab fast augenblicklich ihren Geist auf. Mit der größten Kaltblütigkeit rief alsdann Don Carlos die Bedienung herbei, welche sogleich Mord! zu schreien begann. Die Obrigkeit kam herbei; Don Carlos überlieferte sich ihr ganz geduldig und man führte ihn ins Gefängniß.

Im Verhöre gestand er alles ein, und sagte, er sey vollkommen überzeugt, daß er sterben

müsse; die einzige Gnade, die er verlange, bestehe darin, daß man ihn nicht lange im Kerker schmachten lasse.

Der Corregidor begnügte sich nicht mit diesem Geständnisse; er beschied die Zeugen des Zweikampfs vor sich, welche anfänglich sagten, sie wüßten nichts, allein er drohete ihnen mit Verhaft und nun erzählten sie, was ihnen bekannt war. Ihre Erzählung stimmte vollkommen mit jener des Don Carlos überein.

Der Corregidor von San Felipe de Jativa verurtheilte in Uebereinstimmung mit seinem Beisitzer Don Carlos von Malagamba zur Todesstrafe und er sollte, als Adeliger, erdrosselt werden. Der Vertheidiger des Verurtheilten verlangte einen Aufschub, allein sein Gesuch wurde ihm abgeschlagen und das Urtheil durch den königlichen Gerichtshof zu Valencia und durch den General-Capitain der Provinz bestätigt. Den 25sten November 1827 ward das Urtheil zu San Felipe de Jativa vollzogen.

Den Tag vor der Hinrichtung wurden auch vier Zeugen verhaftet, weil man sie beschuldigte, sie hätten, trotz den Landesgesetzen, den Zweikampf begünstigt.

Gerichtliche Anekdote.

Vor Kurzem gab's einen lustigen Prozeß vor Einem der Pariser Tribunale. In einer Pariser Vorstadt hatte eine böse Frau ihren Mann geschlagen, und nach einer alten Volkssitte wollten einige lustige Brüder den armen geplagten Ehekreuzträger, wie Bürgers Kaiser den wohlbeleibten Abt, zu Esel, verkehrt, statt des Zaumes den Swanz in der Hand, spazieren reiten lassen. Schon hatte der Mann eingewilligt, weil man ihm tüchtig einzuschenken versprach. Seine böse Frau aber, die doch mehr auf die Ehre ihres Eheherrn oder vielmehr Eheknechts hielt, als dieser selbst, ließ es nicht zu. Da verstand sich Einer der Nachbarn des Pärchens zu diesem Spazierritte als Stellvertreter des Eheherrn und ward demnach mit der Inschrift vorn und hinten: Repräsentant des von seiner Frau geprügelten Ehemanns, auf den Esel gesetzt. Da aber die ganze Geschichte natürlich nicht ohne Lerm und Tumult abging, so wurden die Spaßmacher vor Gericht gezogen. Da bewies nun der Advocat der lustigen Brüder nicht nur, daß dies in Auvergne und einigen Theilen Italiens eine uralte, noch gewöhnliche und zwar recht heilsame Sitte sey, sondern erklärte auch eine solche Stellvertretung des Ehemanns durch einen seiner Nachbarn für vollkommen rechtskräftig, indem nach dem alten Herkommen nicht nur der geschlagene Ehemann selbst, sondern auch seine nächsten Nachbarn in solchem Falle zum Eselsritte verdammt wären, entweder zur Strafe dafür, daß sie dem geplagten Ehemanne nicht beigesprungen seyn, oder blos zur heilsamen, eignen Warnung, sich nicht auf ähnliche Art unter das eiserne Joch ihrer Ehehälften zu bequemen. — Der Prozeß aber ist noch unentschieden. —

Komische Anzeigen.

Wegen Aufgabe meiner von mir so oft und weltgerühmten Handlung, verkaufe ich jetzt meine superfeinen Tuche, die Elle zum festen Preis von 2 Groschen, lasse jedoch bei Parthieen noch etwas abhandeln. Ich darf unter dieser Offerte hoffen, daß man meinen Laden stürmen wird; nur verbitte ich mir das Befühlen der Waaren mit den Fingern und nachherige Aeußerung über deren Beschaffenheit.

Kaufmann Hieb.

Da ich auf acht Tage zum Besuch bei einen Freund reisen will, so bin ich gesonnen, meine brilliante und elegante Waarenhandlung, eine Woche lang, aufzugeben. Ich werde demnach meine (spottschlechten) Waaren zu spottwohlfeilen Preisen ausverkaufen, bitte also um unmäßigen Zuspruch, verbitte aber allen Einspruch wider die Güte meiner Artikel.

Preller.

Räthsel.

Damen haben's sehr im Brauch,
Und die Mitternacht zeigt's auch.

Auflösung des Räthsels in Nr. 19.

Kober.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Carl Anton Fennig, Königl. Preuß. Premier-Lieut., auch Kreissecretair allhier, und Frn. Rosalie Eleon. geb. Berndt, Sohn, geb. den 14. Mai, get. den 19. Mai Paul Emil Robert. — Mstr. Sam. Glieb Helle, B. u. Tuchm. allh., und Frn. Joh. Sophie geb. Werner, Sohn, geb. den 7. Mai, get. den 18. Mai Gustav Theodor. — Mstr. Carl Friedrich Gotthelf Günther, B. u. Böttcher allh.. und Frn. Joh. Wilh. geb. Uhlich, Sohn, geb. den 10. Mai, get. den 18. Mai Carl Ferdinand. — Joh. Sam. Holz, Häusler und Leinweber in Rauschwalde, und Frn. Anne Rosine geb. Hartmann, Tochter, geb. den 10. Mai, get. den 18. Mai Johanne Dorothee. — Mstr. Joh. Glieb Müller, B. und Stellemacher allhier, und Frn. Henriette geb. Schiller, Tochter, geb. den 17. Mai, get. den 19. Mai Henriette Gottliebe Marie. — Johann Glieb Deinert, Peruckenm. Ges. allh., und Frn. Christ. Theodore geb. Alert, Tochter, geb. den 12. Mai, get. den 20. Mai Marie Louise. — Mstr. Joh. Friedr. Samuel Schicht, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Doroth. geb. Krause, Sohn, geb. den 18. Mai, get. den 23. Mai Carl Friedrich. — Anne Rosine geb. Eichler außerehel. Sohn, geb. den 10. Mai, get. den 18. Mai Carl Friedrich.

(Muskau.) D. 26. April dem Herrn General-Inspektor Schefer eine T., Saliane Sophie. — D. 28. dem B. und Schneidermstr. Seidel ein S., Carl August. — D. 30. dem B. u. herrsch. Schlossermstr. Gabler ein S., Friedrich Wilhelm. — D. 12. Mai eine unehel. Tochter Selma Concordia Hedwig.

Getraut.

(Görlitz.) Carl Aug. Friedland, Schornsteinfegerges. allh., und Joh. Sophie geb. Jäckel, weil. Carl Glieb Jäckels, Huf- und Waffenschmidtges. allhier, nachgel. ehel. einzige Tochter, getr. den 18. Mai. — Gfr. Schmidt, z. Z. in Diensten in Nieder-Moys, und Marie Ros. geb. Dreßler, Friedrich Dreßlers, Häuslers in Sohrneundorf, ehel. 3te Tochter erster Ehe, getr. den 18. Mai. — Mstr. Gustav Wilh. Krause, B. und Tuchm. allh., und Jgfr. Christiane Therese geb. Bühne, Hrn. Glieb Leberecht Bühnes, bürgerschaftl. Rathsherrn und brauber. Bürger, auch Zeug- und Leinweber allh., ehel. älteste Tochter erster Ehe, getr. den 20. Mai.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. George Aedtner, zuletzt gewes. herrschaftl. Menger in Schönberg, gest. den 13. Mai, alt 77 J. 3 M. 10 T. — Frau Christ. Doroth. Böhmann geb. Rothe, weil. Hrn. Christ. Friedr. Böhmanns, gewes. des Raths, auch Oberältester der Tuchm. allh., nachgel. Wittwe, gest. den 15. Mai, alt 68 J. 1 M. 26 T. — Frau Mar. Ros. Mücksch geb. Welzel, Joh. Glieb Mücksches, B. und Hausbes. allh., Ehewirthin, gest. den 18. Mai, alt 41 J. 11 M. 7 T. — Joh. Friedr. Schneider, Müllerges. allh., gest. den 19. Mai, alt 70 J. 2 M. — Hrn. Carl Friedrich Hildebrand, brauber. B., Opticus und Graveur allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Zirkler, Sohn, Ludwig Oscar, gest. d. 20. Mai, alt 2 M. 2 T.

(Muskau.) D. 30. April der Töpfergeselle Christian Gottlieb Just, 66 J. 1 M. 8 T. — D. 4. Mai Johann Carl August Fendius, unehel. Sohn der weil. Auguste Caroline Fendius, 5 M. 24 T. — D. 8. Johann Carl August Schöbel, Sohn des hies. B. und Töpfermstr. Schöbel sen., 17 J. 6 M. 13 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen. rtlr.	Weizen. sgr.	Roggen. rtlr.	Roggen. sgr.	Gerste. rtlr.	Gerste. sgr.	Hafer. rtlr.	Hafer. sgr.
Görlitz, den 22. Mai 1828. . .	2	12½	2	2½	1	18¾	1	2½
Hoierswerda, den 24. Mai .	2	2½	1	27½	1	5	—	28¾
Lauban, den 21. Mai . . .	2	15	2	6¼	1	20	1	—
Muskau, den 24. Mai . . .	2	5	1	26	1	7½	—	28¾
Spremberg, den 24. Mai . .	2	2½	1	27½	1	5	—	28¾

Auctions-Anzeige.

Aus dem Nachlaß weil. Herrn Geheime Hofraths Lindner von Stölzer auf Holtendorf werden von dessen Erben zum 25sten Juni c. und folgende Tage früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Herrn Stadthauptmanns Schlegel zu Görlitz nachverzeichnete Gegenstände, als:

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Porzellain-, Steingut-, Glas-, Zinn-, Kupfer-, Metall-, Messing- und Eisen-Geschirr, ingleichen Leinenzeug, Wäsche, Betten, Meubles, Kleider, Pferdegeschirr, Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche, Pläne, Landkarten, Gewehre, Bücher und andere Sachen

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung zum meistbietenden Verkauf gestellt, und es erbietet sich der Herr Buchhändler Zobel, der Buchdruckerei-Besitzer Herr Dreßler und der verpflichtete Auctionator Herr Müller daselbst von Auswärtigen Aufträge hierauf anzunehmen, so wie die diesfallsigen gedruckten Verzeichnisse zu vertheilen.

Jagd-Verpachtung.

Die dem Dominio Cunnerwitz zustehende Jagdgerechtigkeit soll von jetzt an auf ein Jahr verpachtet werden. Pachtliebhaber werden ersucht, ihre Gebote schriftlich Unterzeichnetem zuzusenden. Ober-Girbigsdorf, am 16ten Mai 1828. Leschke, im Auftrage.

Brennerei-Verpachtung.

Die Brennerei auf dem Dominio Cunnerwitz ist von jetzt an auf ein Jahr zu verpachten. Pachtlustige werden ersucht, sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Ober-Girbigsdorf, am 16ten Mai 1828. Leschke, im Auftrage.

Den Herren Schuhmachern und andern Lederarbeitern hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich vom 1sten Juni an in meinem Garten Nr. 1089 in der untern Kahle wohne, wo ich mit allen Gattungen selbstverfertigtem Leder reichlich versehen bin; besonders empfehle ich mein 2 Jahr gegerbtes Sohlenleder, welches in Ansehung der Güte dem besten Mastrichter gewiß nicht nachsteht, so wie auch mein wasserdichtes Fahlleder. Ich verspreche bei guter und trockner Waare sowohl einzeln als auch in größern Quantitäten die möglichst billigen Preise. Auch liegen bei mir 10 bis 15 Ctr. gut getrocknetes Leimleder billig zu verkaufen.

Görlitz, am 27sten Mai 1828. C. J. Berg, Roth- und Lohgerbermeister.

Fünf Thaler Belohnung.

Vom 19ten zum 20sten dieses des Nachts ist auf dem Spreer Haidehaus, zum Dominium Spree gehörig, ein großer Pech-Kessel von der Form eines Seifensieder-Kessels, gestohlen worden. Wer denselben entdeckt und anzeigt, erhält eine Belohnung von 5 Thalern.

Spree, den 22sten Mai 1828. Wünsche.